

FREITAG, 1. JULI 2011

Fröhliches Spektakel über die Tücken der Liebe

ITZEHOE Mit einem fröhlich italienisch-deutschen „Öffnet die Türen!“ begann das Straßentheaterspektakel „Ay l'amor!“ auf der Burg. Tatsächlich öffnete sich hier und da ein Fenster in den umliegenden Häusern, aber auch Petrus fühlte sich angesprochen und öffnete sein Regentor. Er ließ es herabprasseln, so dass das eigentlich gemeinte „Öffnet die Türen – für die Liebe!“ gleich weg geschwemmt wurde.

So etwas nennt man Abbruch nach dem ersten Satz. Nun konnten die Theatermitarbeiter beweisen, wie improvisationsfähig sie sind. Abbau, Umbau, Aufbau für die Regenflucht ins circa 300 Meter entfernte große Haus klappten zügig, so dass nach einer Stunde die Vorstellung auf der Bühne noch einmal startete. Respekt für diese Flexibilität und das Improvisationsvermögen!

Zum Glück blieb die erste Vorstellung am Dienstagabend von diesem Petrus-Missverständnis verschont, so dass weit mehr als hundert Zuschauer die Show des italienischen Straßentheaters „Teatro due mondi“ während eines lauen Frühsommerabends begeistert verfolgen konnten. In der Revue des sechsköpfigen Ensembles



„Öffnet die Türen“ hieß es beim Straßentheater auf der Burg mit der Truppe „Teatro due mondi“. JMT

wird andauernd gesungen. Der abwechslungsreiche und dynamische Auftritt fühlt sich wie eine Straßen-Oper an. Mit waghalsiger Leiterakrobatik, phantasievollen Kostümen, groteskem Zeitlupen-Ballett und zehn Liedern über die Tücken der Liebe. Da wird das titelgebende „Ay“ zum Anmachspruch, zum sehnsüchtigen Seufzer, zur todtraurigen Klage.

Kein Thema der meist ins Deutsche übersetzten Texte

wird ausgespart und im Spiel intensiv dargestellt: das Sehnen, der Selbstmord des Verschmähten, die unbeschwertere Liebe, die vergangenen Freuden und natürlich das Leiden des Verlassens und Verlassenwerdens.

Im Finale wird die Liebe dann zurechtgestutzt zu einer offenen Metapher: Als „Wunsch, ein freier Räuber zu sein, als ein Schwert, das die Ungerechtigkeit tötet, als ein Gefangener, der seine

Ketten sprengt“. Derartig für alle Lebensliebeslagen ausgerüstet, entlässt das spiel-freudige Ensemble sein Publikum. Die Verliebten und Unverliebten gehen angeregt nach Haus. Die zwei Herren und vier Damen des Ensembles winken mit roten Papierherzen am Stiel hinterher.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann hat man die Tarantellas und Serenaden immer noch im Ohr: „Ay l'amor!“ Peter A. Kaminsky